Weihnachtssingen bei Gottliebs

Autor(en): **Enz, Hansjörg / Senn, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnachtssingen bei Gottliebs

«Psst», machte Vati und huschte noch rasch ins geschmückte Bescherungszimmer, «ihr dürft noch nicht hinein!»

Also warteten alle geduldig, Frau Gottlieb, Jasmin, die älteste,

Von Hansjörg Enz

KV-Stift, «Joe», der 14jährige, und das Grosi. Beni, der «Nofisel», wartete auch, aber er wollte doch schon wissen, wann es jetzt Päckli gebe.

Man hörte im Zimmer rumoren, Frau Gottlieb fürchtete schon um den prächtigen Christbaum – Nordmann-Tanne, ein kleines Vermögen –, dann hörte man ein Klingeln, nein, nicht vom Christkindli, sondern vom Vater, die Tür tat sich auf und man sah die Bescherung:

Unter dem Christbaum stand ein mattschwarz lackierter Turm, er funkelte, gleisste und glimmte, Leuchtdioden spendeten milde flackerndes Licht, und aus zwei Boxen, jede so gross wie Benis Einmann-Chüngelistall, erklang «Stille Nacht, Heilige Nacht», gesungen von René Kollo zusammen mit Tina Turner.

Vater Gottlieb strahlte über das ganze Gesicht, zwinkerte Mutti vielsagend zu und meinte: «Das ist sie jetzt! Ich hab' sie mir selber zu Weihnachten geschenkt, und Cede hat sie auch, und dieses Jahr müssen wir nicht einmal selber singen.» Dabei schwenkte er triumphierend sechs Plastikkassetten mit den neuesten alten Weihnachtsliedern.

«So, und jetzt setzt euch alle, ich mache eine Demonstration!» Und alle setzten sich, und Vater bediente, die Gebrauchsanweisung auf den Knien, den Cede: ... oh, du fröhliche ... jingle all the way ... zur Krippe her kommet ... und der Cede wechselte, wie von Geisterhand, vor und zurück, nur die einzelnen Cedes wechselte noch Vater.

«Ist das ein aufgeregtes Züg», meinte das Grosi schliesslich, und Beni fragte, wann es jetzt Päckli gebe. «So lass doch einmal ein Lied ganz durchlaufen, damit wir mitsingen können», meinte auch Mutti. «Allweg, mitsingen, dann hört man ja gar nicht, dass es gar nicht rauscht beim Cede, hört ihr's jetzt?»

Und Vati wechselte munter weiter. Jetzt sang Vico Torriani «Stille Nacht», dann Peter Sue und Marc «Stille Nacht», dann Mahalia Jackson «Stille Nacht», allerdings auf englisch, und alle nur die erste Strophe, und als dann auch noch Roger Whittacker «Stille Nacht» sang, war es ganz still geworden in der Stube.

Jasmin dachte an ihren Speuzchnebel, den sie – für alle Fälle – parat gelegt hatte, obwohl sie seit Jahren nicht mehr spielte und auch jedes Jahr wieder beteuert hatte: «Nächstes Jahr ganz sicher nicht mehr»; Mutter schielte unter den Fauteuil, wo sie das Kirchengesangbuch und das Gesangbuch von damals parat gelegt hatte, damit sie wenigstens bei einem Lied einmal über die erste Strophe hinauskämen; Joe vermisste Grosis Tränen, die ihr immer bei der zweiten Strophe von «ihr Kinderlein kommet» aus den Augen gekullert waren, und Beni war ganz nah zur Mutter hingerückt.

Sie schauten einander an und dann auf Vati, ...

der sich in diesem Moment erhob und sagte: «Sie sind doch immer wieder schön, die alten Weihnachtslieder, aber jetzt, jetzt wollen wir Päckli auspacken.»

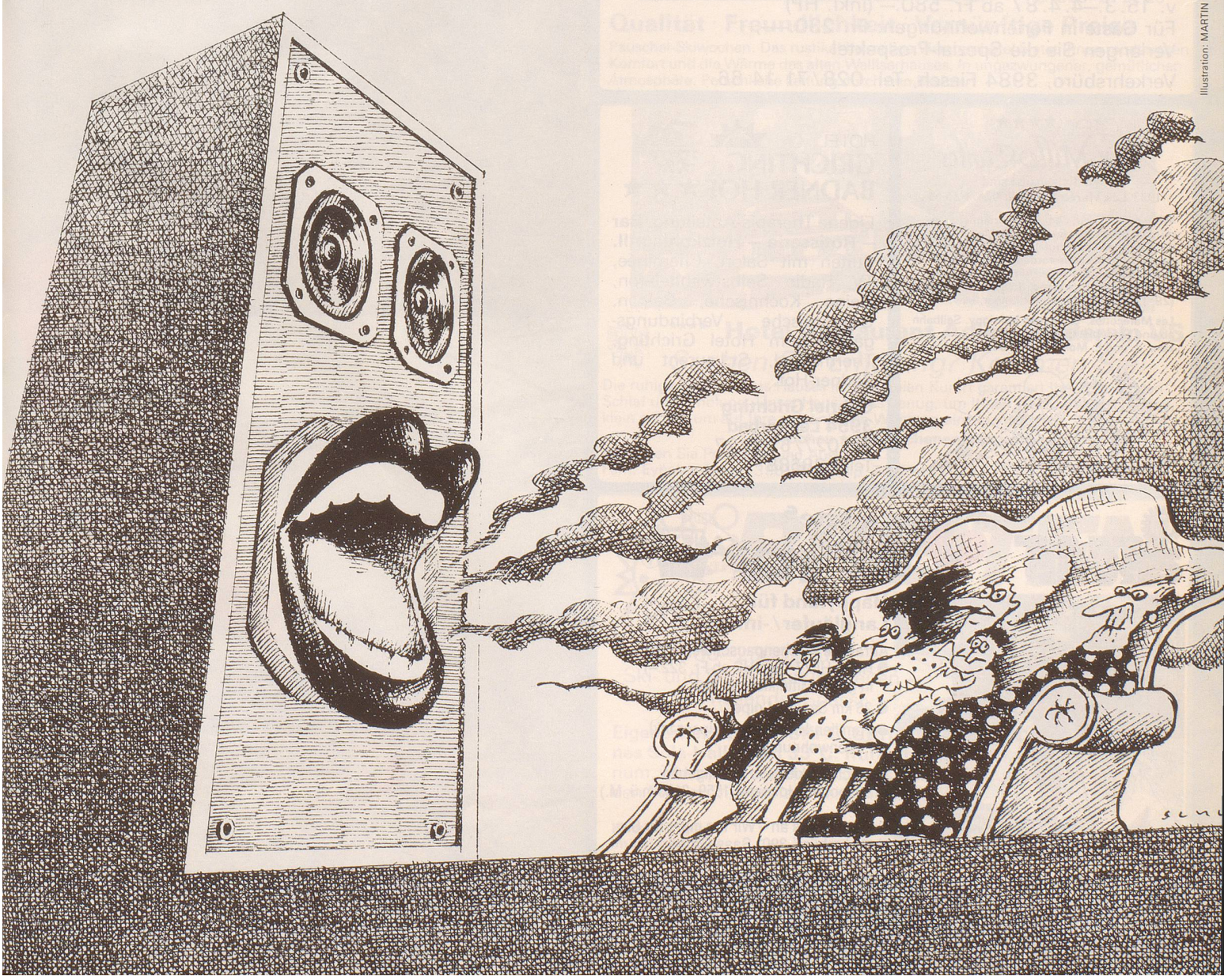

Illustration: MARTIN SENN